



Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten
Ersteller: Friedrich Mayer
Signatur: Amb. 8. 480a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Schrift versehen. In den Raum zwischen der eigentlichen Stadtmauer und der inneren Grabenmauer theilen sich geselliges Vergnügen (angenehme Zwingerpartieen) und Gewerblichkeit, welche letztere auch von einem Theile der inneren gedeckten Stadtmauer Gebrauch macht. Die Stadtgräben dienen zu Obst- und Gemüsezcucht, zu Holzniederlagen u. s. w.

Die oben erwähnten runden Thürme rühren, gleichfalls eine Zuthat zur Befestigung in den markgräflichen Fehden, aus dem sechzehnten Jahrhundert her. Der Werkmeister Georg Unger erbaute sie, wie vielfach behauptet wird, nach Albrecht Dürer's Entwürfen vom Jahre 1552—1557; oder, wie Kochner behauptet, dauerte die Zeit ihrer Aufführung von 1555—1568. Im Innern sind diese Thürme mit viereckigen Wänden versehen, ohne Zweifel die Mauern der früheren viereckigen Thürme, um welche in der angegebenen Zeit der runde steinerne Mantel geschlagen wurde. Auf dem Boden unter dem ehemaligen Wärterstübchen, dem sogenannten Kanonenboden, bewahrten diese Thürme ehemals große Feldschlangen, welche durch Fallthüren mittelst Hebmaschinen hinauf gewunden werden konnten. Zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts holten die Franzosen diese Geschütze herunter, mußten sie aber den Oesterreichern überlassen, die sie mit andern Geräthschaften nach Wien brachten. Die Thürme werden jetzt zu verschiedenen Zwecken benützt, meist als Aufbewahrungsorte, doch nimmt sie auch zuweilen die Stadtkommandantschaft in Anspruch, zu Quartieren für das Militär, zum Aufstellen von Marmkanonen u. dgl.